



Vierter Landesrohstoffbericht Baden-Württemberg Gewinnung und Sicherung von mineralischen Rohstoffen

Baden-Württemberg ist reich an mineralischen Rohstoffen. In knapp 500 Gewinnungsstellen wurden im Jahr 2017 rund 96 Mio. t mineralische Rohstoffe wie Kalkstein, Kies und Sand, Gipsstein, Steinsalz sowie zahlreiche weitere Rohstoffe abgebaut und überwiegend für die Versorgung der heimischen Bauwirtschaft eingesetzt. Das LGRB hat den mittlerweile vierten Landesrohstoffbericht erstellt, in dem aktualisierte Zahlen, Daten und Fakten zur Rohstoffsituation im Land auch einen Beitrag zur sachlichen Diskussion um die Rohstoffgewinnung leisten.

Im Rohstoffbericht 2019 (Abb. 1) werden die Entwicklungen bei den Rohförder- und Produktionsmengen sowie der Anzahl der Gewinnungsstellen für alle Rohstoffgruppen und fünf ausgewählte Planungsregionen detailliert beleuchtet. Die wichtigsten derzeit geförderten Rohstoffe des Landes sind die Natursteine (Kalksteine, Vulkanite, Plutonite, Metamorphite und Sandsteine) mit rund 39,9 Mio. t und die Kiese und Sande (inkl. Gruse) mit rund 37,0 Mio. t. Seit dem Tiefstand im Jahr 2003 (87,2 Mio. t) ist die Gesamtrohfördermenge (96,2 Mio. t) um 10,2 % angestiegen (Abb. 2), was vor allem auf die Zunahme der Gewinnung von Natursteinen zurückzuführen ist (Abb. 3). Mit 630 in Betrieb befindlichen Abbaustellen hatte die Anzahl an Gewinnungsstellen im Jahr 2000 ihr Maximum. Seitdem ist die Anzahl auf 494 Abbaustellen im Jahr 2017 abgesunken (Rückgang um fast 22 %).

Prognosen zur zukünftigen Verbrauchsentwicklung liegen dem LGRB nicht vor. Der zukünftige Rohstoffbedarf kann jedoch über die bereits abgebauten Rohfördermengen der zurückliegenden Jahre abgeschätzt werden. Die statische Reichweite der Vorräte, d. h. das Verhältnis der derzeitigen genehmigten Vorräte einer Rohstoffgruppe zu der jährlichen Rohfördermenge, ist bei den Ziegeleirohstoffen, Naturwerksteinen

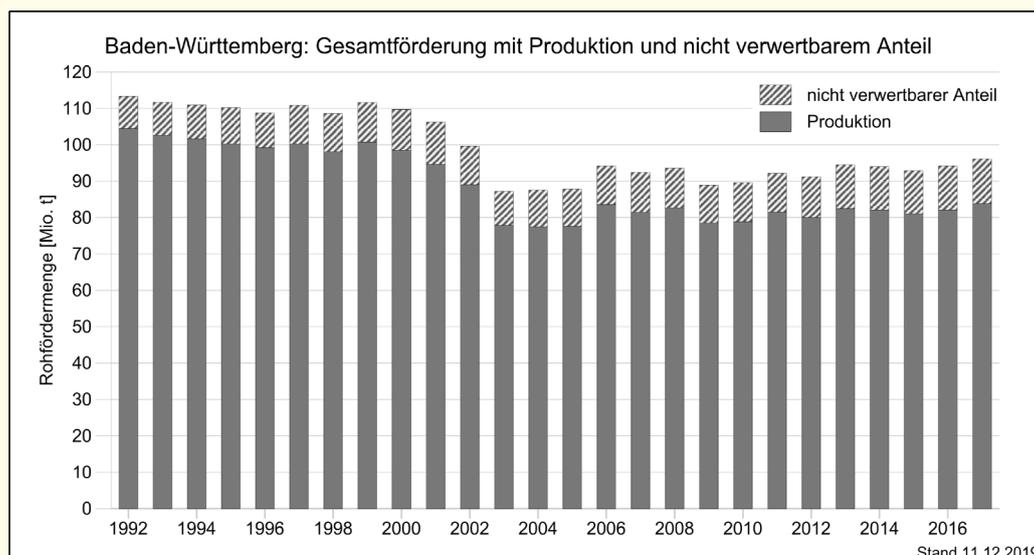
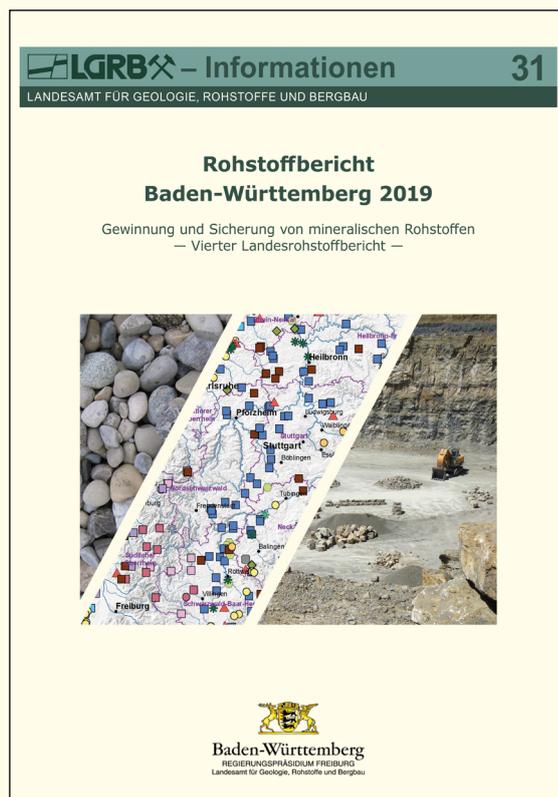


Abb. 1: Titelbild der LGRB-Informationen 31 „Rohstoffbericht Baden-Württemberg 2019“.

Abb. 2: Entwicklung der Gesamtfördermengen, der Produktion und des nicht verwertbaren Anteils mineralischer Rohstoffe in Baden-Württemberg im Zeitraum 1992 – 2017.





Abb. 3: Entwicklung der Rohfördermengen von Baumassenrohstoffen Kiese und Sande (gelbe Säulen) sowie Natursteinen (blaue Säulen) und deren prozentualer Anteil (farbige Linien) an der Gesamtfördermenge im Zeitraum 1992–2017 in Baden-Württemberg.

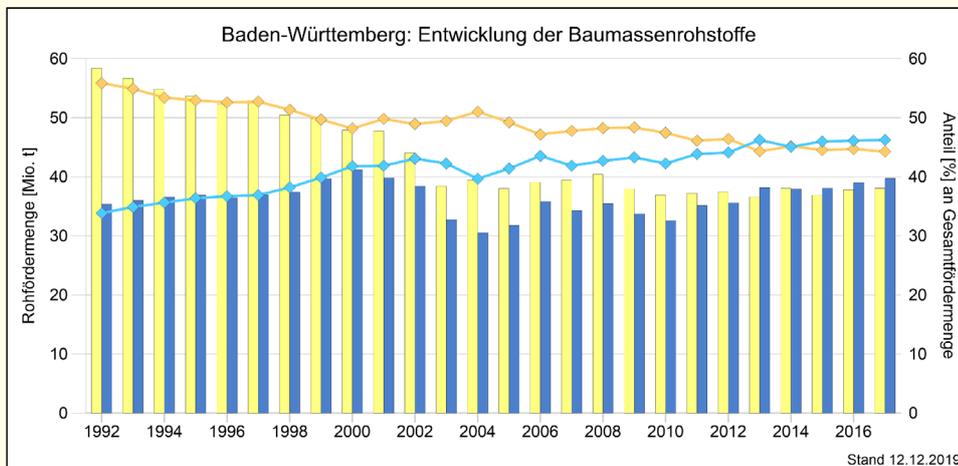
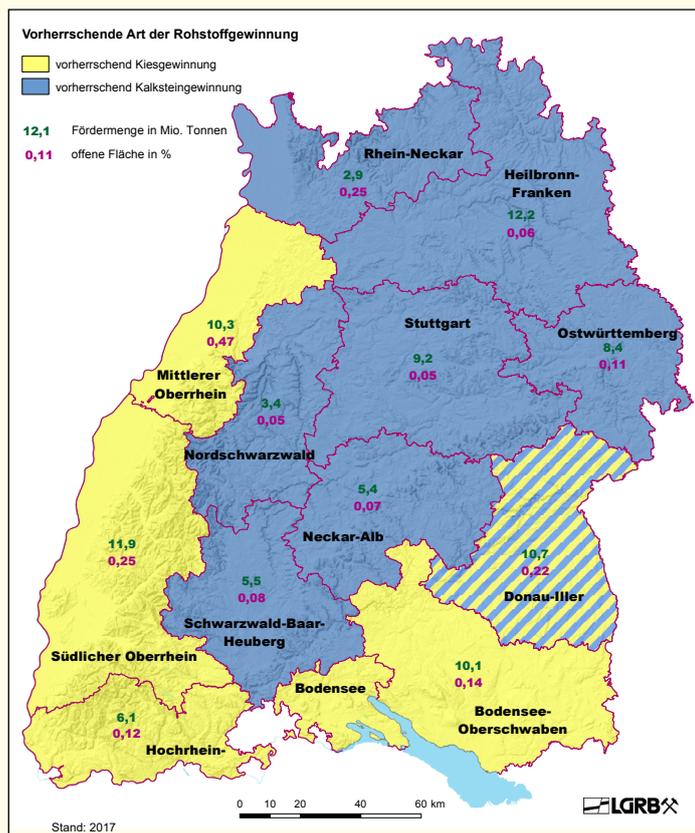


Abb. 4: Landesübersicht mit der vorherrschenden Art der Rohstoffgewinnung in den einzelnen Regionen von Baden-Württemberg, der Fördermenge und der offenen Fläche in %.



am Beispiel der Rohstoffgruppen Sand, hochreine Kalksteine und Sulfatgesteine die Frage nach der Versorgungssituation näher beleuchtet.

Neben der statischen Reichweite der Vorräte wird im vierten Rohstoffbericht auch die Flächeninanspruchnahme der Landesfläche durch offene Abbauflächen oder durch andere Nutzungen wie Schutzgebiete und bebauten Flächen gegenübergestellt. Der Anteil offener Abbauflächen ist seit dem Rohstoffbericht 2006 von rund 0,20 % auf den derzeitigen Wert von 0,15 % (rund 5260 ha) gesunken (Abb. 4). 72 % der Landesfläche sind von Schutzgebieten und bebauter Fläche belegt. Ohne Berücksichtigung solcher Schutzzonen, in denen nach Einzelfallentscheidung ein Rohstoffabbau potenziell möglich wäre, beträgt dieser Flächenanteil etwa 35 %.

Der Rohstoffbericht 2019 ist mit seinen aktualisierten Informationen zur Gewinnung und Sicherung von mineralischen Rohstoffen im Land Baden-Württemberg nicht nur für Genehmigungsbehörden und die Träger der Regionalplanung von Interesse, sondern auch für Unternehmen und die Öffentlichkeit.

Informationen und Bestellmöglichkeit unter <https://produkte.lgrb-bw.de/schriftensuche/lgrb-informationen/informationen31/?aid=202>

und Zementrohstoffen mit 48–52 Jahren am größten, wohingegen die statische Reichweite der Massenrohstoffe sandige Kiese, Sulfatgesteine, Karbonatgesteine und (z. T. kiesige) Sande mit je 15, 15, 21 und 22 Jahren am geringsten ist. Darüber hinaus wird im vorliegenden Bericht

Ansprechperson:
Dipl.-Geol. BIRGIT KIMMIG,
Ref. 96 Landesrohstoffgeologie
Tel.: 0761 208-3244, E-Mail: birgit.kimmig@rpf.bwl.de

Stand der Informationen: 20.10.2020

